



15 Pfennig

Gründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitholder“. Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischem Funkdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarisches Umschau, Recht und Leben, Turnen — Sport, Ex-Beise und Wandlung.

Wöchentlich 1.—Goldmark durch unsere Boten, Bezugs durch die Post 4.00 Goldmark. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Ersatzzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, nach-Zoll 25 Pfennig; Familien-Anzeigen nach Vereinbarung. Verantwortlich für Aufnahme in bestimmte Nummer

Verlag Ulstein'sche Verlagsanstalt: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur (in Aun.-d. Handelsbl.): Carl Meißner, Berlin, Unverf. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ulstein, Amt Dönhofs 5900-3905, 3906, 3907, 3908, 3909, 3910, 3911, 3912, 3913, 3914, 3915, 3916, 3917, 3918, 3919, 3920, 3921, 3922, 3923, 3924, 3925, 3926, 3927, 3928, 3929, 3930, 3931, 3932, 3933, 3934, 3935, 3936, 3937, 3938, 3939, 3940, 3941, 3942, 3943, 3944, 3945, 3946, 3947, 3948, 3949, 3950, 3951, 3952, 3953, 3954, 3955, 3956, 3957, 3958, 3959, 3960, 3961, 3962, 3963, 3964, 3965, 3966, 3967, 3968, 3969, 3970, 3971, 3972, 3973, 3974, 3975, 3976, 3977, 3978, 3979, 3980, 3981, 3982, 3983, 3984, 3985, 3986, 3987, 3988, 3989, 3990, 3991, 3992, 3993, 3994, 3995, 3996, 3997, 3998, 3999, 4000.

Wahr Antwort an die Deutschnationalen

„Bereit, zu unterschreiben.“

Am Verlaufe der gestrigen Aussprache im Reichstag über den Entwurf des Reichspräsidenten Dr. Brücker des Beschlusses, um die von den Führern der Deutschnational-völkisch-kommunistischen Opposition erhobenen Angriffe und Beschuldigungen gegen die Reichsregierung und deren Haltung in London zu widerlegen, kam es zu den Ausführungen des Redners der Deutschnationalen, Dr. Hergt, nachdem sich die schlagenden und eindringlichen Argumente des Kanzlers, der vor allem in entscheidender Weise die ungenügenden und begreiflichen Angriffe Hergts auf den Reichspräsidenten zurückwies. Die Rede des Reichspräsidenten legte die ganze Schwere der gestrigen Argumente klar und seine überaus sorgfältige Begreiflichkeit das starke Bekantnis eines auf der Weisheit ruhenden, vom Glauben an die deutsche Zukunft erfüllten Staatsmannes entgegen. Wie tief er häufig in seiner schlagenden Beweisführung traf, bewies die folgenden wackeren Unterbrechungen der dadurch Betroffenen.

Im Schluß seiner Rede erklärte Dr. Brücker: „Wir sind bereit, uns dementsprechend zu erklären.“ Diese Worte können wohl nur dahin gedeutet werden, daß die deutsche Unterzeichner am 20. d. M. auf jeden Fall erfolgen werde. Es wurde auch von der Opposition, die bei dieser Stelle lärmenden Widerprotest erhob, in dieser Sinne aufgefaßt.

Reichspräsident Brücker führte aus:
Der Abg. Hergt hat Angriffe gegen die Person des Reichspräsidenten gerichtet, die ich aus tiefster Beforgnis. Von dem Reichspräsidenten Hergts den Schluß ziehen, er habe den Reichspräsidenten vorgeworfen, daß er bei seinen Entscheidungen und Entscheidungen sich nicht lediglich nach politischen, sondern nach latente und parteipolitischen Erwägungen leiten lasse. Dagegen muß ich den allergrößten Protest erheben. Es wird niemandem gelingen, die diese unwahre Behauptung einen Beweis zu erbringen. Der Reichspräsident hat sich, wie ich aus meiner drei Monate langen Tätigkeit mit ihm zusammen kommen abgesehen zu können, durchaus an die Grundsätze gehalten, die bei seinen Entscheidungen leitend waren. Gerade die Partei, die so gern für die Materialität des Staats eintritt, löst sich in erster Linie dafür, gegen die Staatsautorität zu erheben, indem sie nicht in dieser Weise gegen die Person vorgeht, die den Staat repräsentiert.

Daß fernerhin den Deutschnationalen ein Ultimatum gestellt worden sei, ist durchaus unrichtig. Es ist damals bei den Verhandlungen allerdings, glaube ich, in sehr unrichtiger Weise ein Ultimatum gestellt worden, das ich aber nicht als Ultimatum an sich annehme. Dagegen wird mir die Regierung weiter vor, sie habe die Schuldfrage nicht entgegen dem behandeln. Ich kann in der Begründung die Erklärung abgeben, daß mir bei jeder Gelegenheit, die uns irgend wann angetan hätte, diese Frage zur Sprache bringen. Ich will auf das hin, was in der letzten großen Rede des Reichspräsidenten Dr. Brücker gesagt hat. Wir sind in der Lage, daß wir auf dem Wege der historischen-mitwissenschaftlichen Forschung ein entscheidendes Ergebnis möglich ist. (Gelächter rechts.) Mit diesen Worten werden die Zweifel unserer Gegner nicht beseitigen. (Geh. richt. bei der Mehrheit!)

Was die Ausführungen von Herrn Müller zu einem großen Teil einer Enttäuschung und eines Eingehens auf Einzelheiten entspricht, erheben sich, ist der Zustand, daß er sich, wie auch nicht anders zu erwarten war, und wie ich bereits im Auslande ausgesprochen habe, lediglich auf reaktive Kritik eingelassen hat. Er hat uns in seiner Rede einen Weg angedeutet, wie dem Vorgang sei, wenn man zum einmal das Dames-Gutachten abgibt. Wenn die Frage, wie Deutschland aus seiner außerordentlich drückenden Situation befreit werden soll, nicht Hergt und nicht beantwortet wird, dann werde ich mich die Kritik. (Große Heil. rechts.)

Schönge die Herrin nicht in der Lage sind, einen besseren Weg anzudeuten, sage ich: die Hämorrhoiden des Abg. Hergt, die in der Debatte, daß es uns auch wirtschaftlich Befreiung bringen wird. Der Abg. Müller ist in mancher Hinsicht über die Zustände nicht orientiert. Es ist ein starkes Glück, die Beheimatung unserer Wähler hätten keine Ursache über die Verantwortlichkeit der Regierung zur Klärung der Sache mit noch deutlicher. Im den Affären des Reichspräsidenten Müller hat sich ein Herr, ein Herr, ein Herr, in dem die Hämorrhoiden des Abg. Hergt in der Debatte, daß es uns auch wirtschaftlich Befreiung bringen wird. (Zuruf bei den Nat.-Ges.) Das ist doch kein Verstoß! Dieser Brief ist nicht mitgenommen worden. Der Kanzler verliest den Brief. (Unruhe und Zurufe rechts.)

Auf der anderen Seite befindet sich eine Urkunde, ein Memorandum des Reichspräsidenten, in dem ausdrücklich die Erklärung folgt, daß die beiden Ministerpräsidenten sich der Klärung der vorliegenden Angelegenheiten gleichzeitig mit der Klärung des Budgetgesetzes nicht widersetzen werden. Dieses Memorandum ist von den beiden Ministerpräsidenten unbeantwortet geblieben; sie haben, ihm also zugestimmt.

Es wird gesagt, daß die Ausführung des Sachverständigenberichts also um die Frage der Ausführung des Sachverständigenberichts geht. Nun bitte ich diejenigen, die etwas von den Umständen wissen, sich mit der Frage zu vergewissern: Ist es möglich, sich einer Sache zu widersetzen, wo bis zum August 1925 das Budget nicht ausgeführt wäre. (Große Heil. bei den Regierungsparteien.) Und zwar soll es sich um die bismarckischen Verhandlungen handeln. Es geht doch um ein besonderes Glück, daß sich einen Fall ausarbeiten, was wir nicht in die Verhandlungen bringen. Das Budget bis zum August 1925 nicht auszuführen. (Geh. Heil. Zustimmung bei den Regierungsparteien.)

„Am Geist der Sozialität.“

Es ist eine durchaus dem ganzen Geist der Abmahnungen entsprechende Aussage, daß alle, was geschieht, im Geist der Friedfertigkeit und Sozialität geschehen soll, und die deutsche Regierung ist allerdings noch und ganz gewiß, des Gutachten in aller Sozialität und aller Friedfertigkeit Zustimmung zur Ausführung zu bringen, soweit es ihr irgend möglich ist. Was wir tun können zur Ausführung des Dames-Berichts, ist die deutsche Reichsregierung entgegen auszuführen, und ich hoffe, daß sie der Reichstag unterhält. (Beifall.)

Herr Hergt verlor „Stimmen aus dem Reichstag“, er hat sich aber nur zu einer einzigen aufmerksamen Stimme, die er aus bestimmten Gründen gemacht hat. Es war immer dieselbe, (Beifall.) Demgegenüber können wir zahlreiche Stimmen anführen, die die Aufforderung an die Herren richten, ein Ja auszusprechen und darin heißt es: „Wir beibringen den in der besten Geistesform werden uns noch in letzter Zeit einbringen für die Unterzeichnung“. (Beif. Beif.) Die Delegierten haben Wert darauf gelegt und werden dieses weiter tun, dem Deutschen Volk über unsere Lage absolut volle Klarheit zu verschaffen. Wir haben es gerade, was die letzten Folgen bis auf Jahre hinaus, für zu beklagen. Ich lese noch einmal ganz offen: Ich lese allerdings die Einmütigkeit der Dinge außerordentlich pessimistisch an, wenn durch die Ablehnung im Reichstag die Londoner Abmachungen scheitern. Sich mit dem Gedanken zu befassen, es werde gelingen, in absehbarer Zeit, etwa in etwa ein bis zwei Monaten nochmals eine Konferenz aufzunehmen, dazu gehört ein Optimismus, den ich nicht teile. Es ist tief bedauerlich, denn er geht bei der Herrin, daß man offensichtlich von der Reichsregierung aus so ferne Ziele reden muß.

Die Herren können sich, offen und frei alles darlegen. Wie ich verhofft, alles was möglich ist, was man dem Volk zu verheimlichen möchte. Ich will davon gesprochen werden, daß wir weder den Reichsgedanken allzu leicht hätten zurücktreten lassen und ihn nicht zurücksetzt beim Hergt. Ich wünsche mich eigentlich darüber, wie Herr Hergt erheben werden ist, denn ich erinnere mich wohl, daß, als ich vor einigen Wochen in den Ausbund erlaube von Reichsgedanken und öffentlicher Meinung, ich dann gerade von der rechten Seite mit Hohngekläufte unterbrochen wurde.

Herr Hergt hat dann selber herangezogen, ich hätte allerdings, es sei nicht viel zu erörtern, werden oder es sei auch nicht mehr herauszuholen werden. Herr Hergt hat dann hinzugefügt, wie Herr Hergt erheben werden ist, denn ich erinnere mich wohl, daß, als ich vor einigen Wochen in den Ausbund erlaube von Reichsgedanken und öffentlicher Meinung, ich dann gerade von der rechten Seite mit Hohngekläufte unterbrochen wurde.

Herr Hergt hat dann selber herangezogen, ich hätte allerdings, es sei nicht viel zu erörtern, werden oder es sei auch nicht mehr herauszuholen werden. Herr Hergt hat dann hinzugefügt, wie Herr Hergt erheben werden ist, denn ich erinnere mich wohl, daß, als ich vor einigen Wochen in den Ausbund erlaube von Reichsgedanken und öffentlicher Meinung, ich dann gerade von der rechten Seite mit Hohngekläufte unterbrochen wurde.

Idolen. (Große Heil. rechts.) Ich glaube allerdings uns den verschiedenen Verhandlungen der Parlamentare gerade in den letzten Tagen offenlassen zu müssen, daß die Nationalisten in der französischen Kammer ebenso wie die Nationalisten hier im Reichstag sich gegenseitig die Wälle zuwerfen. (Große Unruhe rechts, Abg. a. Rechte laut. Zimmerleute Whispeln.)

Die Einheitsfront in London.

Wir haben in London mehrmals die Entdeckung gemacht, daß wenn wir mit den verschiedenen Vertretern der Länder aus den verschiedenen Parteien ins Gespräch kamen, sich viele der unterschiedlichen Ansichten, daß wir nicht nur uns, sondern auch die verschiedenen Verhandlungen von London juristisch gesehen, aus einer vollständigen Einheitsfront der Alliierten gegenüber befinden hätten. Auch in den Gesprächen mit den Engländern und den Amerikanern wurde uns, wenn wir fragten, wie sie sich eigentlich zu den Dingen stellen, stets die Antwort gegeben, die Herrin müßten uns den Rat geben, uns mit diesen Gegenständen von Frankreich zu begnügen. Wir hätten die Front der Alliierten gegen uns nur selber zusammengebrochen, wenn wir uns darauf eingelassen hätten. Die Verhandlungen abzubrechen, und uns von der Konferenz zurückzuziehen. Das konnten wir nicht tun, und konnten es nicht erantworten, diese Verantwortungen konnten wir nicht aus uns nehmen. Denn ist uns vorgeschrieben worden, wie hätten in der Nacht vom 26. auf den 27. August den Unfall vorgekommen, ohne daß ein bestimmter Grund dafür vorhanden war, und das ist es, was ich in London, unangenehm, und so fragen ich auf die Einzelheiten dieser Vorgänge eingeleitet, ich muß es tun, damit keine Genugtuung sich einstellt. Wir haben uns, nachdem uns von französischen Delegierten gesagt worden war, daß nach der einstimmigen Meinung des französischen Kabinetts nur das eine Zugeständnis gemacht werden könnte, daß das Rücktritt von dem besprochenen Programm von einem Jahre herabgezogen werden soll, allerdings dahin gedrückt, daß wir mit einem solchen Winzimum nicht nach Berlin zurückkommen könnten, und wir haben darauf angesetzt, daß die Entscheidung außerordentlich schwierig sei.

Es haben dann weitere Verhandlungen stattgefunden, und als wir nun einige Tage später erkannten, daß diese Schwierigkeiten doch für uns erträglich erschienen, so ist diese Erklärung von unserer Seite erfolgt, nachdem noch eine ganze Reihe weiterer Zugeständnisse uns gemacht worden war. Das ist ein sehr bemerkenswerter Umstand wegen der Stimmung von Dames, Müller und Wöhrle; alle diese Zugeständnisse sind nur ganz allmählich und einzeln gemacht worden; es kam hinzu die Klärung der Forderungen und der Arbeit, die mit dem Wegfall der Sollensfrage in Verbindung stehen, es kam hinzu die Erklärung wegen der Zurückziehung der Eisenbahnen aus den hinterlassenen Verhandlungen usw. Das waren alle Umstände, die uns doch in ihrer Gesamtheit dazu bestimmten, uns nunmehr zu dem, was uns überlegen, ob wir nicht die Zustimmung des Berliner Kabinetts dazu erlangen könnten, und nachdem wir diese Erklärung hatten, haben wir weiter erklärt, so schwer auch die uns obliegende Zustimmung ist, müssen wir doch angesichts der ungenügenden Geheiß, die sich aus dem Abbruch der Verhandlungen ergab, uns damit begnügen und lächelten daran den Ausdruck der Hoffnung, daß auch die Klärung der Natur eher als nach dem Maximum eines Jahres stattfinden würde.

Wenn Sie allerdings in ihrer Agitation in den Landorten festhalten, wo bisher, und auf diese Weise Frankreich weiter Stoff zu seiner (Große Heil. aus der Mehrheit, Zuruf. Den Kampf haben wir auf! Und das ist der Kanzler des Deutschen Reiches!) — Glöde des Präsidenten, Organist der Sozialdemokratie) weiter Stoff zu seiner Frucht und zu seinen Garantien erheben, dann ist das ein sehr bedauerliches Umstand und verbietet die angebotene Verhandlung.

Einige weitere Ausführungen Hergts muß ich etwas freundlicher sagen. Einmal hat er gesagt, es seien die Handelsverträge absolut getrennt erhalten worden von den Vereinbarungen über die Natur. Ich will sagen, gerade das war unsere Absicht! Wir sind daran gegangen in voller Heiligkeit und haben uns angeboten: Gerade diese sozialpolitischen Fragen, die Weltfragen für einen großen Teil, die deutschen Völker sind, die Fragen über die Klärung der Natur, liegen in keiner Weise verknüpft werden mit irgendwelchen handelspolitischen Abmachungen. Wir haben der großen Wert darauf gelegt. — Sie mögen darüber auch wieder in Ruhe ausbreiten — und haben gerade bei Herrin polle Verhandlungen gefunden, indem er sagte: „Ich lasse mich in meinen Erklärungen durchaus nicht von irgendwelchen wirtschaftlichen Momenten leiten und lasse von meinen ersten Erklärungen.“